

**Frühstück für unsere Schulkinder!****Ein Appell an die Gemeinde Wien.**

Einer Anregung mögen die nachfolgenden Zeilen dienen, einem Appell an die Stadtverwaltung, dem sie sich gewiß nicht verschließen wird.

Die Wiener Kinder kommen in tausend Fällen des Morgens zur Schule, ohne vorher ein Frühstück genossen zu haben. Das ist die nackte Tatsache, die vorerst konstatiert werden soll. Sie hat ihre Ursache in den jetzt herrschenden Schwierigkeiten bei der Milchzufuhr. Zur Stunde, da die Schulkinder das Haus verlassen müssen, ist die Milch noch nicht eingelangt, die ihr Frühstück bilden soll. Der Tee aber verlangt einen so großen Zuckersatz, daß die meisten Mütter ihn ihren Kindern auch nicht reichen können — ganz abgesehen davon, daß der Tee wahrlich kein passendes Nahrungsmittel für Kinder darstellt, die so recht im Alter des Wachstums und der Entwicklung stehen. Oft steckt die Mutter dem Kind, wenn es früh morgens zur Schule geht, rasch ein Stück Brot zu, oft aber ist auch dieses zu so früher Stunde noch nicht im Hause. So kommt es, daß Hunderte unserer kleinen Sechsz- bis Bierzehnjährigen nüchtern in die Schule

kommen und hier weitere 3 bis 4 Stunden mit leerem Magen sitzen müssen. Daß dies für ihren Gesundheitszustand von den nachteiligsten Folgen begleitet sein muß, ist selbstverständlich.

Die Gemeinde Wien hat sich, dank der Initiative des Bürgermeisters, an die Spitze der Aktionen gestellt, welche die Tuberkulose, die schreckliche „Wiener Krankheit“, eindämmen sollen. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach aber gehört vornehmlich eine ausreichende Ernährung unserer Kinder zu den prophylaktischen Maßnahmen im Kampf gegen den grimmigen Feind unserer Stadt. Wenn auch das Ideal: die Einführung allgemeiner Schulküchen, vielleicht noch nicht erreicht werden kann, so liegt es doch im Bereich der Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß jene Kinder, deren Mütter heute nicht in der Lage sind, ihnen vor dem Gang zur Schule eine Mahlzeit zu reichen, sogleich des Morgens ein warmes Getränk in den Magen bekommen — sei es Milch oder Kakao oder eine nahrhafte Suppe. Wenn wir auch gezwungen sind, die Lebensmittel zu „strecken“ und darum bei unserer täglichen Ernährung sparen müssen — in diesem Fall wäre übergroße Sparsamkeit eine Sünde. Sie ist ja auch nicht notwendig. — Gottlob, wir verfügen noch über genügend Mittel, daß wir unsere Schulkinder nicht müssen hungern lassen.

Es sei nun in diesen Zeilen die Anregung gegeben: Die Gemeinde Wien möge als Schulerhalterin dafür sorgen, daß alle Kinder vor Beginn des Unterrichtes ihr Frühstück erhalten. Die Herstellung der kleinen Mahlzeit würde keinerlei Schwierigkeiten bereiten, und die Verteilung könnte recht gut in den geräumigen Turnsälen, über welche die meisten unserer Schulgebäude verfügen, leicht vorgenommen werden. Wo geeignete Räumlichkeiten fehlen, würden sich solche sicherlich in der Schule nahgelegenen Lokalitäten, etwa in einer der Kriegsküchen, für diesen Zweck einrichten lassen. Unsere Lehrer aber, die sich in diesem Krieg stets opferbereit und auf der Höhe jeder Aufgabe gezeigt, würden auch bei der Aufsicht während dieser Schulstunde sich wiederum als die liebevollen Jugendhüter erweisen.

Sicherlich — die Kosten, die der Gemeinde Wien durch die Frühstücksaktion für die Schulkinder erwachsen würden, wären nicht gering. Aber es sind Kriegskosten — und es mag wenig Zwecke geben für aufgewandte Geldsummen, die besser und notwendiger sind als dieser und die so reichen Segen in sich tragen. Nicht nur den Kindern wäre eine Wohltat erwiesen, auch den Müttern, denen die Sorgen um die Ernährung ihrer schulpflichtigen Kleinen wenigstens des Morgens abgenommen werden und die leicht und getröstet ihren Geschäften nachgehen könnten, da sie wissen, daß auch die Sorge um die Bestellung des Mittaglichen ihnen durch die Kriegsküchen abgenommen wird.

Durch rasche Durchführung unserer Anregung würde die Gemeinde Wien so das wichtige Problem der Ernährung unserer Kinder im schulpflichtigen Alter einer gedeihlichen Lösung zuführen und eine Aktion ins Leben rufen, die gewiß aus dem Herzen Oesterreichs herausdringen und in vielen andern Städten Nachahmung finden würde.

Wir stehen vor der Eröffnung der Milchzentrale, die die Frage der Milchversorgung regeln soll und deren Verwaltung von der Regierung in die Hände der Gemeinde gelegt wurde. Es ist somit den kommunalen Kreisen die Gelegenheit geboten, Hand in Hand mit der Regelung der Milchfrage auch diese Aktion durchzuführen.

Wir haben bereits davon gesprochen, daß dies sicherlich mit größeren materiellen Opfern verbunden wäre — aber wir sind dennoch sicher, daß die Zentralstelle im Rathaus, die schon Millionen den Armen und durch den Krieg in Not Geratenen zukommen ließ, durch die neue Aktion nicht allzuschwer belastet würde: denn es werden sich Tausende und Tausende unter unsern warmherzigen Wienern finden, die der „Frühstücksaktion für bedürftige Wiener Schulkinder“ gern ihre Unterstützung in Form von Geldspenden werden angedeihen lassen, damit in Zukunft kein Wiener Kind mit hungrigem Magen in der Schule sitzen muß.

Ernst Klebinder.